OMAHA TRIBUNE

TRIBÜNE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Entered as second-class Matter March 16, 1912 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts:
Durch Träger, per Woche.....10c
Durch die Post, per Jahr....$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.

New York Office, The German Newspaper Alliance, 45 West 34th St.

Omaha, Neb., 18. Februar 1913.

Das Gutachten des Handelsministers Nagel.

Bekanntlich hat Präsident Taft das Gesetz betreffs Beschränkung der Einwanderung mit seinem Veto belegt. In der begleitenden Botschaft sagte er, daß die Vorlage viele werthvolle Vorschriften enthalte, jedoch eine, welche es ihm unmöglich mache, ihr seine Zustimmung zu geben, sei die Bildungsprobe. Er müsse den von Handelssekretär Nagel in einem Gutachten gegen diese Vorschrift angegebenen Gründen beipflichten. Herr Nagel stand fast allein in dem Kabinet in seiner Bekämpfung des einwanderungsfeindlichen Entwurfs. In dem Gutachten sagt Herr Nagel Folgendes über die Bildungsprobe:

Diese Vorschrift ist von entscheidender Wichtigkeit, nicht nur wegen ihrer unmittelbaren Einwirkung auf die Einwanderung und die dadurch dem Einwanderungsamt auferlegten schwierigen Aufgaben und Kosten, sondern auch wegen der grundsätzlichen weitreichenden Folgen. Bis zu einem bestimmten Grade wird das Gruppensystem eingeführt, das heißt, ein zulässiger Einwanderer mag bestimmte Mitglieder seiner Familie mitbringen, deren Zurückweisung wegen ihrer Familienangehörigkeit nicht möglich ist, während sie an und für sich ausgeschlossen würden; hingegen würde der Umstand, daß das Oberhaupt einer Familie ausgeschlossen werden müßte, bewirken, daß auch alle von jenem abhängigen Mitglieder der Familie ausgeschlossen werden würden, einerlei, wie tüchtig sie anderweitig wären. Ein Vater der einen Dialekt lesen kann, mag seine ganze Familie ungebildeter Leute mitbringen, außer Söhnen von über 13 Jahren, hingegen würden alle Mitglieder einer Familie, selbst wenn sie die Bildungsprobe bestehen könnten, ausgeschlossen werden, wenn das Oberhaupt nicht lesen oder schreiben kann. Unvernünftig erscheint mir die Bevorzugung der weiblichen Mitglieder einer Familie zu Ungunsten der männlichen; als Gefühlssache ist sie verständlich, vom wirthschaftlichen Standpunkte nicht. Ferner ist keine Fürsorge getroffen worden, welche hier heimisch gewordenen Ausländern bei der Rückkehr von einer Besuchsreise die Zulassung ermöglichte, wenn sie die Bildungsprobe nicht bestehen könnten. Die Abfertigung der Einwanderer wird stark verzögert werden und an der kanadischen und mexikanischen Grenze zu unaufhörlichen Reibungen und Klagen führen. Außerdem müßte das Beamtenpersonal beträchtlich vermehrt werden.

Die Maßnahme wird allein auf den Grund praktischer Politik hin befürwortet, ihr schließlicher Zweck ist, die Menge billiger Arbeitskräfte im Lande zu vermindern. Diese Begründung erscheint mir nicht als stichhaltig. Ohne Zweifel würde ein beträchtlicher Prozentsatz Einwanderer aus Süditalien, Polen, Mexiko und Griechenland ausgeschlossen werden, wahrscheinlich zum großen Theil unwünschenswerthe Elemente, aber auch zum großen Theil viele wünschenswerthe; das Unglück der Ausgeschlossenen steht in keinem Verhältniß zu irgend welchem Vortheil, den man sich von dieser Maßnahme verspricht. Aus eigenen Beobachtungen habe ich den Schluß gezogen, daß die Probe, soweit die Tüchtigkeit des einzelnen Einwanderers in Frage kommt, weit überschätzt wird. Die Einwanderer aus jenen Ländern sind vielfach ungebildet, weil ihnen die Gelegenheit zur Bildung verschlossen war. Häufig werden Bemühungen von Leuten, lesen und schreiben zu lernen, von den Regierungen bekämpft, und diese Einwanderer streben, indem sie an unser Gestade kommen, thatsächlich nach der Befreiung von den Verhältnissen, unter denen sie leben mußten. Sofern es sich um industrielle Verhältnisse handelt, ist die Frage, nach meiner Ansicht, oberflächlich behandelt worden. Wir brauchen Arbeit hier im Lande, und die Eingeborenen sind nicht Willens, die Arbeit zu thun, welche Einwanderer leisten. Es ist vollkommen richtig, daß in einigen Städten und Gegenden Ueberbölkerung eingetreten ist, aber ebenso wahr ist auch, daß wir in weit größeren Gebieten ohne Arbeitskräfte sind. Nach meinem Urtheil ist bislang kein wirklich ernster Versuch gemacht worden, Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften zusammenzubringen, und bislang haben die Hauptbefürworter dieser Vorschläge der neuen Vorlage jeden Versuch zu vernünftiger Vertheilung neuer Einwanderer, den Bedürfnissen unseres großen Landes entsprechend, bitter bekämpft. Nach meiner Ansicht sollte keine so drastische Maßnahme, die sich auf unwahre Gründe stützt und auf einen Grund, den wir nicht gerne geltend machen wollen, angenommen werden, ehe wir nicht die Möglichkeiten einer rationellen Vertheilung der Neuankömmlinge erschöpft haben. Die Volkszählung beweist, daß die fremgeborenen Bürger immer schneller Farmländereien erwerben. Selbst wenn der fremdgeborne Bürger allein ins Auge gefaßt wird, so nimmt der Prozentsatz seines Landeigenthums ein Verhältniß an, das die Aufmerksamkeit des eingeborenen Bürgers erregen sollte. Wird die zweite Generation eingeschlossen, so ist es Thatsache, daß im Mittelwesten und Westen die Mehrheit der Farmer heute Eigenthum von eingewanderten Bürgern oder ihren unmittelbaren Nachkommen ist. Dies schließt nicht nur die Deutschen und die Skandinavier ein, sondern ist beispielsweise zum großen Theil auch wahr von den Böhmen und den Polen, und in überraschender Weise von den Italienern, sowohl den Nord- wie den Süditalienern. Die Berichte der Volkszählung beweisen überzeugend, daß die Wichtigkeit der Kenntniß des Lesens und Schreibens unter den Fremdgeborenen überschätzt wird, und daß diese Leute sofort nach ihrer Ankunft die Gelegenheit ergreifen, ihre Kenntnisse zu erweitern. Ich bin überzeugt, daß die Bildungsprobe grundsätzlich von sehr weitgehenden Folgen sein würde und sich auf eine falsche Theorie stützt, um ein Mittel zu schaffen, welches Befreiung von einer Gefahr bieten soll, die in Wirklichkeit nicht besteht. Die Vorschrift ist neu und radikal; sie gestattet keinen Kompromiß und so sehr ich es bedauere wegen der übrigen zumeist ausgezeichneten und in keinem Fall wirklich anstößigen Vorschriften der Vorlage, bin ich gezwungen, Ihnen zu rathen, diese Vorlage nicht gutzuheißen.

Bankett der Modern Woodmen.

Die Insurgenten (Abtrünnigen) der hiesigen Logen der Modern Woodmen of America hatten sich am Montag Abend im Henshaw Hotel bei einem Festessen versammelt. Der hauptsächliche Zweck der Zusammenkunft war eine starke Befürwortung der Passirung der Referendum „Rate Bill", welche Gesetz-Vorlage der Legislatur vorliegt.

Man beschloß, auf die Legislaturmitglieder in jeder Weise einzuwirken, daß diese Vorlage zum Gesetz erhoben wird. Sie verdankt ihr Entstehen dem kürzlichen Versuche der leitenden Beamten des Ordens, ohne Zustimmung der Mitgliedschaft eine Ratenerhöhung vorzunehmen. Nach dieser Bill kann eine Ordnung der Raten nur durch Referendum (Abstimmung der Mitgliedschaft) vorgenommen werden.

Nach Washington beordert.

Polizeichef Dunn und Polizeisergeant Haven sind vom Polizeikommissär Ryder nach Washington beordert worden, um während der dortigen Inaugurations-Festlichkeiten der Polizei zur Seite zu stehen. Bisher hatte Omaha nur einen Polizisten für diese Festlichkeiten gestellt.

Straßenräuber verhaftet.

Carl English von Süd-Omaha wurde Montag Abend an der 11. und Capitol Ave. von zwei Banditen überfallen und um seine aus $60 bestehende Baarschaft beraubt. Heute Vormittag wurden in Council Bluffs zwei Burschen unter dem Verdacht verhaftet, die That ausgeführt zu haben. In ihrem Besitz fand man das English gehörige Portemonnaie sowie ein Medaillon, das ihm die Räuber ebenfalls entrissen hatten.

Lobende Anerkennungen.

Wie allgemein unsere Bemühungen, unseren Lesern eine auf der Höhe der Zeit stehende Zeitung zu liefern, anerkannt werden, beweisen die fortwährenden lobenden Zuschriften, die wir erhalten:

St. Anthony, Idaho,
15. Feb. 1913.

Anbei $4.00 für Jahresabonnement auf die „Tägliche Omaha Tribüne", den immer willkommenen Gast! Mit Gruß,

John D. C. Krüger.

Nebraska City, 15. Feb. 1913.

Einliegend Money-Order für $1.50 für ein weiteres Jahresabonnement auf die Wöchentliche Omaha Tribüne. Ihre Zeitung ist lobenswerth. Ich komme bald nach Omaha und werde dann auch Ihre Office besuchen. Mit Gruß,

Henry Winkelhake, Sr.
Nebraska City, R 1.

Weitere Abschiedsfeier.

Montag Abend bereiteten etliche zwanzig Mitglieder des Deutschen Damen-Vereins der Verwalterin des Deutschen Hauses, Frau Otto Borchert, eine solenne Abschiedsfeier. Als Andenken wurde der Scheidenden eine Beeren- und eine Kompotbowle aus geschliffenem Glas zu theil. Die Ueberreichungsansprache wurde von Frau Bertha Geyschmann gehalten. Sie pries das sonnige Gemüth der Scheidenden, den frohen deutschen Hauch, den sie ins Deutsche Haus getragen, wie sie stets für deutsche Bestrebungen eifrig gewirkt, vor Allem aber das deutsche Lied gefördert habe. Rednerin schloß mit dem Bemerken, daß sie nur die Lichtseiten ihres Hierseins in ihren Herzenskrein aufbewahren, alle unangenehmen Erfahrungen aber aus demselben ausschließen möge. Sie könne versichert sein, daß alle ihre Freunde sie in bester Erinnerung behalten werden. Frau Borchert dankte für die ihr zutheil gewordene Ehre und versprach, ihre hiesigen Freunde nie zu vergessen. Am Samstag hatten sich mehrere intime Freunde der Familie Borchert bei derselben eingefunden, um sich zu verabschieden. Als Erinnerung wurde dem Ehepaar eine prächtige Standuhr überreicht. Der „C. C. Club", zu dessen Mitgliedern Frau Borchert zählt, beehrte sie mit einem großen, duftenden Blumenstrauß.

Am 20. Februar legen Herr und Frau Borchert ihre Stellung im Deutschen Hause nieder, um sich Anfangs März nach ihrem neuen Wirkungskreis in Idaho zu begeben.

Alfred I.

Die Erfahrungen eines Deutschen mit einem französischen Forschungsreisenden.

Im Jahre 1910 trat ein Deutscher mit Namen Nikolas Bentz durch Vermittlung eines französischen Schiffskapitäns mit dem Forschungsreisenden Vicomte Alfred de Breuil in Beziehung. Der Vicomte hatte im Laufe eines langjährigen Aufenthalts in Arabien und Syrien Bekanntschaften mit den Häuptlingen mehrerer Stämme gemacht. Nikolas Bentz erfuhr dieses und schlug dem Franzosen folgenden Vertrag vor: er solle sich wieder nach Arabien und Syrien begeben, dort mit Hilfe der ihm befreundeten Stammeshäuptlinge die Unabhängigkeit dieser beiden Länder erklären, sich zu ihrem König ernennen lassen und dann seine Ansprüche auf den syrisch-arabischen Thron gegen eine Entschädigung von 200,000 Franken an den deutschen Kaiser verkaufen.

Der Vicomte de Breuil hielt diese Sache zunächst für nicht ernsthaft. Er änderte aber seine Meinung, als er sah daß eine Frankfurter Bank im Auftrage von Bentz an ein Pariser Haus die 200,000 Franken einsandte, die für das vorgeschlagene Geschäft dort als Bürgschaft hinterlegt werden sollten. Der Vicomte verhandelte darauf mit Bentz und dieser leistete ihm einen Vorschuß von 23,000 Franken. Herr de Breuil reiste mit dieser Summe versehen nach Arabien ab. Dort versammelte er in El Aioun die Häuptlinge von zwölf unabhängigen Stämmen Arabiens und Syriens und erreichte, daß sie die Unabhängigkeit Arabiens und Syriens feierlich erklärten und ihn als Alfred I. zum König von Arabien und Serbien ausriefen. Für sich selbst sorgten sie dabei indem sie sich zwölf Ministerämter zuschrieben. Noch mehr, ein feierlicher Vertrag, eine wahre Verfassungsurkunde, wurde für den neuen Staat zu Papier gebracht. Der erste Absatz in diesem Vertrag bestimmte, daß das „unabhängige Königreich Arabien und Syrien" der heiligen Jungfrau Maria und dem heiligen Marius geweiht seien. Der Vicomte ließ sowohl diesen Vertrag als auch die Urkunde, die ihn zum König bestimmte, durch das Haupt der syrischen Katholiken in Kairo mit Namen Safanifus beglaubigen. Darauf ließ er die Unterschriften der zwölf Häuptlinge durch die ägyptische Regierung bestätigen; sie bezeugte ihm, daß die Unterzeichneten wirklich „lebten und ihr bekannt seien".

Mit diesen Schriftstücken versehen reiste der „König" nach Paris zurück, um den Rest der 200,000 Franken abzuheben. In der Zwischenzeit aber war Bentz wegen Gewalttätigkeit gegen die Erzieherin seiner Töchter zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das aber war dem Vicomte ziemlich gleichgültig, wenn er nur noch die 177,000 Franken für die Abtretung des Königstitels erhielt den er urkundlich und besiegelt mitbrachte. Unglücklicherweise jedoch hatte Bentz das Geld bei der Pariser Kreditanstalt schon abgehoben. Der Vicomte strengte nunmehr die Klage darauf gegen Bentz an. Der Untersuchungsrichter Drapier wußte aber nicht, wie er die „Gaunerei" des Beklagten strafrechtlich unterbringen sollte. Er kam zu dem Schluß, daß er sich nur einer eingebildeten Gaunerei gegenüber befinde und wies die Klage ab. Der Vicomte de Breuil wird also seinen Titel „Alfred I., König von Arabien und Syrien" behalten müssen. Vielleicht wird er sein Heil damit bei der Diplomatie seines Landes versuchen können, die ja in diesem Augenblick eben an Syrien und den französischen Rechten in Syrien ein großes Interesse nimmt.

Stählerne Glocken.

Auf die Bronzezeit folgte die Eisenzeit. Das lernen die Kinder schon in der Schule und es wird ihnen dabei erzählt, daß die Germanen bei ihren ersten Kämpfen gegen Rom den eisernen und stählernen römischen Waffen noch mit bronzenen Schwertern entgegen traten. Weniger bekannt ist es vielleicht, daß jener Uebergang bis in unsere Tage hin einreicht, daß es immer noch Gebiete der Technik gibt, die von der Bronze verteidigt, vom Stahl allmählich erobert werden. Zwischen Königgrätz und Sedan mußte die Bronzekanone dem Stahlrohr weichen und in unseren Tagen endlich beginnen die stählernen Kirchengloken die älteren bronzenen Geläute zu verdrängen.

In der Tat ist der so überaus zähe, feste und elastische Gußstahl für die Herstellung guter sonorer Glocken gut geeignet. Dabei ist der Preis der Gußstahlglocken nur ungefähr halb so groß, wie derjenige der Bronzeglocken, und die Widerstandsfähigkeit der stählernen Glocken gegen Brände und Abstürze größer, als diejenige der Bronzeglocken.

So sind innerhalb der letzten dreizehn Jahre allein für 53 neue in und nächst Berlin gelegene Kirchen Gußstahlgeläute geliefert worden. Hervorragend unter diesen ist das schöne, im verminderten Dreiklang a-c-es ertönende Geläute der Kirche im Invalidenpark und das B-dur-Stahlgeläute auf der Lutherkirche.

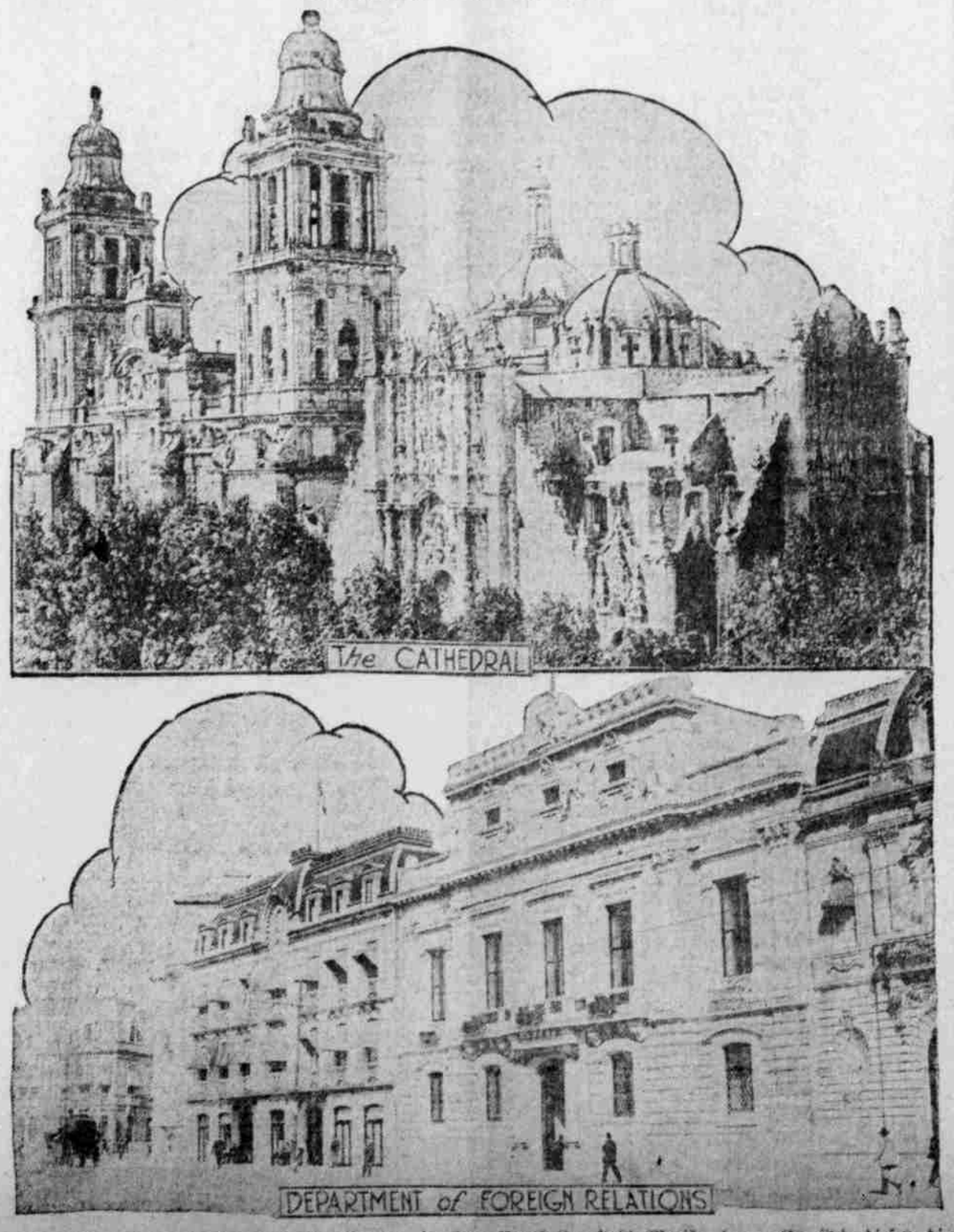
— Eine aufregende Szene gab es kürzlich in der katholischen Pfarrkirche zu Freisenbruch, Westfalen. Während des Gottesdienstes betrat ein Mann, der seinen Körper in ein großes weißes Bettuch gehüllt hatte, die Kanzel und begann wirre Reden zu führen. Mehrere Kirchenbesucher erkannten in dem sonderbaren Prediger einen Anstreichermeister aus Freisenbruch, der anscheinend plötzlich geisteskrank geworden war. Es gelang ihnen, den sich heftig Sträubenden von der Kanzel zu entfernen.

— Das merkwürdigste Gotteshaus dürfte sich in dem bekannten norwegischen Städtchen Bergen befinden. Das betreffende Gotteshaus ist nämlich durchweg aus Papier hergestellt, das durch einen Anstrich aus ungelöschtem Kalk, geronnener Milch und Eiweiß wasserdicht gemacht worden ist. Das Gebäude ist nicht etwa eine Miniaturkirche, sondern groß und geräumig, so daß in ihr über 1000 Besucher Platz finden können. Man ist auch bis heute mit der Haltbarkeit des Baumaterials ziemlich zufrieden, da Reparaturen jederzeit ohne große Kosten vorgenommen werden können.

— Die in Großwardein bei Verwandten zu Besuch weilende Tochter des ungarischen Handelsministers Beöthy begab sich kürzlich nach dem Abendessen ins Nebenzimmer mit dem Bemerken, sie wolle dem Vater einen Brief schreiben. Als sie einen dort im Schreibtisch liegenden Revolver entfernen wollte, entlud sich die Waffe, und die Kugel tötete das junge Mädchen.

— Er hat's. Lehrer (in der Geographiestunde): „Johnny, die Tyne fließt in die Nordsee. Das ist die Mündung. Wo ist nun die Quelle?" — Johnny (nach eifrigem Nachdenken): „Am anderen Ende."

Die Revolution in der Stadt Mexiko.



Obige Bilder stellen zwei prominente Bauten in der Revolutionsstadt Mexiko dar. Es sind dieses die wunderbar ausgeführte Kathedrale und das Gebäude des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten.

Unser Motto: Prompt und billig

NATIONAL PRINTING COMPANY

Wir sind stets bemüht unsere Kunden zu befriedigen

Die best eingerichtete Buchdruckerei und Buchbinderei in der Stadt. 509-511 südliche 12. Straße Telephon, Douglas 1008.

Marktbericht.

Süd-Omaha, 18. Februar.

Rindvieh—Zufuhr 6200. Markt fest.

Gute bis beste $7.90—8.40.

Mittelmäßige bis gute $7.50—7.90.

Gewöhnliche bis mittelmäßig $6.75—7.50.

Kühe und Heifers, fest.

Gute bis beste Heifers $6.50—7.25.

Gute bis beste Kühe $6.30—7.00.

$5.50—6.30.

Mittelmäßige bis gute Kühe $5.50—$6.25.

Gewöhnliche bis mittelmäßig $3.75—$5.50.

Stockers und Feeders, stark.

Gute bis beste $7.00—$7.75.

Mittelmäßige bis beste $6.75—$7.00.

Gewöhnliche bis mittelmäßig $6.25—$6.75.

Stock Feifers $5.00—$7.00.

Kälber—$6.00—$9.00.

Bullen—$5.25—$6.50.

Schweine—Zufuhr 17,000; Markt 10c höher. Durchschnittspreis $8.10—8.15; höchster Preis $8.25.

Schafe—Zufuhr 14,000; Markt fest.

Lämmer, flau bis niedriger.

Mutterschafe, gute bis beste $5.75—6.00.

Widder, gute bis beste $6.25—6.50.

Lämmer $8.50—8.75.

Omaha Getreide-Markt.

Omaha, 18. Februar.

Harter Weizen—
Nr. 2, 83—84¾c.
Nr. 3, 82—83¾c.
Nr. 4, 70½—82c.
Frühjahrs-Weizen—
Nr. 3, 80—80½c.
Nr. 4, 78½—79½c.
Weißes Korn—
Nr. 2, 46—46¼c.
Nr. 3, 45—45¼c.
Nr. 4, 43½—43½c.
Color Korn—
Nr. 3, 43—43½c.
Gelbes Korn—
Nr. 2, 44—44¼c.
Nr. 3, 42¾—43¾c.
Nr. 4, 40—42½c.
Korn—
Nr. 2, 43¾—43¾c.
Nr. 3, 43—43½c.
Nr. 4, 40—40½c.
Korn keines Grades 38—39½c.
Weißer Hafer—
Nr. 2, 32—32½c.
Standard Hafer 31¾—32c.
Nr. 3, 31¼—31½c.
Nr. 4, 30¾—31c.
Malzgerste 55—60c.
Futtergerste Nr. 1, 40—45c.
Roggen—
Nr. 2, 57½—58c.
Nr. 3, 57—57½c.

Verlangt:—Eine englisch sprechende Krankenpflegerin, nicht unter 25 Jahre alt, $8 die Woche. Nachzufragen in No. 426 nördl. 38. Str.

Storz Old Saxon Bräu
IT SURE HAS SOME CLASS

Orpheum Phone Doug. 494
Matinee täglich 2:15 - Abends 8:15
Preise: Gallerie 10c, beste Sitze 25c
bis auf Samstag und Sonntag Abends: 10c, 25c, 50c, 75c.

KRUG THEATER
Matinee heute 2:30 — Abends 8:15
GIRLS FROM JOYLAND
Echte Burlesque
Tägliche 10c Matinee für Damen

DRINK AND ENJOY
Metz BEER
"THE OLD RELIABLE"
WM. J. BOEKHOFF, RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 119

Storz Triumph BEER
LEADS ALL OTHERS

DR. R. S. LUCKE
Deutscher Arzt
Zimmer 5 Creighton Block
Telephones:
Office: Douglas 1369.
Residenz: Harney 474.

Dr. A. C. Stokes
Professor der Chirurgie der Universität von Nebraska
Office 503 Brandeis Gebäude
Telephone: Office D. 2016. Res.: H. 1740
Sprecht Deutsch.

A. THOMSEN MEAT-MARKET
2303 Leavenworth Str.—Doug. 540
Wir haben jeden Donnerstag wirkliche eigengemachte Bratwurst—gerade solche, wie Ihr in der alten Heimath habt. Versucht sie.

C. G. Elsasser
Wein- Likör- und Cigarren-Geschäft
2002 Vinton Strasse
Tel. Red 4680

Carl Engellaender
Deutsche Wirthschaft
Feine Weine, Liköre und Cigarren
1512 Dodge Str. Omaha, Neb.

Neue weiche u. feine Hüte—Alle Moden.
$3 und $4 Werte.....$2
Schmarse Hut Fabrik
1509 California St.

Klassifizirte Anzeigen!

Haus zu verkaufen—Ein Wohnhaus mit 9 Zimmern, Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht, moderne Einrichtung, billig zu verkaufen beim Eigenthümer, 1516 Martha Straße, Omaha.

Verlangt—Ein nettes, junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen können. Nur Zwei in der Familie. Sonntags und Abends vorzusprechen. 4108 Farnam Straße, am Tage 221 nördl. 16. Straße. F.19.

— Irgend eine Art von Kleinhandelgeschäft besorgt oder verkauft. Kennebeck Co., 505 Bee Gebäude, Omaha, Neb. tf.

Alle Sorten Wurst werden täglich in unserem Geschäft gemacht. Frische und konservirte Fleischsorten sowie ausländische und heimische Delikatessen, auch frische Gemüse jederzeit vorräthig.—Schnauber & Hoffman, 408 nördl. 16. Straße, Phone Douglas 1420.

Deutsche Kalender frei bei Beranek & Son, Druggisten, 1402 südliche 16. Straße. Tel. Douglas 3350. Telephon Douglas 3350.

— **Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump, Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2 Stock, Mahlzeiten 25 Cents.**

Deutsche Kalender
jeglichen Charakters, humoristischer und ernster Natur, deutsche Bücher und Zeitschriften, deutsche Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten bei Swartz & McKelvy, 109 südliche 15. Straße, Omaha, Nebr.

Patentanwälte.

H. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Bldg., Phone D. 3469.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Building. Tel. Tyler 1539; Ind. A-1864.

Verlangt—Guter deutscher Junge, um das Bäckereigeschäft zu erlernen. Vienna Bakery. Phone: 314 Walnut.

Stellung gesucht: — Guter, starker deutscher Mann mittleren Alters sucht Stellung auf der Farm. Mit allen Farmarbeiten bewandert. Nachzufragen unter A. E., Omaha Tribüne

Storz Triumph BEER
THE ARTESIAN BREW